

# Wie kommt ein Wort in den Duden?

## Datenbank hilft bei der Überprüfung der strengen Kriterien zur Wortaufnahme

Es sind die wohl am häufigsten gestellten Fragen an die Dudenredaktion: Welche Wörter dürfen in den Duden, welche müssen draußen bleiben oder werden wieder gestrichen – und warum? Eine große Datenbank, das sogenannte „Dudenkorpus“, hilft dem Dudenverlag bei der Überprüfung seiner strengen Kriterien zur Wortaufnahme. Am Ende entscheiden die Fachkompetenz und das Sprach- und Weltwissen der Dudenredakteure über eine Neuaufnahme.

Sind Kreationen wie Webinar, Eso-Tante oder Wahlopa „wichtig“ genug, um in ein Wörterbuch aufgenommen zu werden? Nur, wenn sie häufig genug in der alltäglichen Sprache vorkommen.

Um das zu prüfen, sichtet die

Dudenredaktion mithilfe ihrer Datenbank sehr große Mengen an Texten. Sind darin bislang unbekannte Wörter enthalten, prüfen die Redakteure, ob diese Wörter in einer gewissen Häufung auftreten und in einer breiten Streuung über verschiedene Quellen hinweg, wie Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Romane oder Reden.

Um „Eintagsfliegen“ auszuschließen, wie Clint-Eastwood-affin, oder individuelle Schöpfungen wie Drei-Häuser-plus-ein-Pub-Ortschaften, müssen die Kandidaten auch noch über einen gewissen Zeitraum auftreten, um sich einen Platz in den Wörterbüchern zu verdienen.

Doch nicht immer sprechen Zahlen, Daten und Fakten eine klare Sprache. In diesen Fällen

sind die Redakteure auf den kollektionalen Austausch untereinander angewiesen und natürlich auf ihre ganz individuelle Sprachkompetenz.

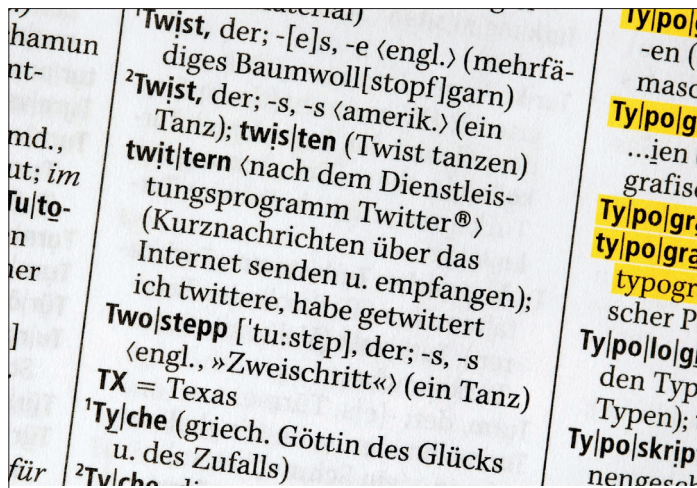
Hinweise auf neue Wörter erhält die Redaktion ab und zu auch über Anrufe bei der Duden-Sprachberatung. Häufen sich Anfragen zu Wörtern, die im Duden vermisst werden, werden auch sie gesammelt und geprüft.

Mit jeder neuen Auflage finden zahlreiche neue Wörter ihren Weg in den Duden. Einige wenige fallen allerdings nach vielen Jahren oder Jahrzehnten auch wieder heraus. Dabei handelt es sich in der Regel um veraltete Wörter wie beleibzüchtigen oder Selbstwählferndienst.

Bevor solche Wörter aus dem Wörterbuch gestrichen werden, bekommen sie im Laufe der Zeit zunächst einmal die Markierung „veraltend“ bzw. „veraltet“ oder „früher“, um zu zeigen, dass es die Sache, auf die verwiesen wird, so nicht mehr gibt.

Da gerade solche nicht alltäglichen Wörter erklärungsbedürftig sind, werden sie so lange wie möglich dokumentiert.

Auf ihrer Internetseite muss sich die Dudenredaktion seit Kurzem übrigens gar nicht mehr von veralteten Wörtern trennen: In dem letzten Jahr gestarteten Contentangebot Duden online auf der Website [www.duden.de](http://www.duden.de) gibt es keine Platzprobleme wie im Buch – und somit auch keine Streichungen. (www/gz)



Die Fachkompetenz der Dudenredakteure entscheidet über „Sein oder Nichtsein“ im Duden. mso/Foto: Bibliographisches Institut